

## Protokoll

### **Arbeitsgespräch „In und Um Düsseldorf“ am 25.06.2013**

Als Anlage: Vortragspräsentation

#### Begrüßung und Ablauf

1. Hintergrund, Konzept und Ziele des Rankingprojektes
2. Diskussion
3. Technische Vorgehensweise: Demonstration der Berechnungsmethode anhand zweier Beispielflächen

#### 1. Hintergrund, Konzept und Ziele des Rankingprojektes

Herr van Gemmeren erläutert anhand der Bedarfsberechnung die Notwendigkeit der Bedarfsumverteilung und stellt die Berechnungsmethode bzw. die Punktevergabe zur Gewichtung der betrachteten Kriterien vor. Bei einem prognostizierten Flächenbedarf von ganz grob 30.000 Wohneinheiten und einer möglichen Reserve von knapp 20.000 Wohneinheiten besteht in der Stadt Düsseldorf ein Bedarfsüberhang von rund 10.000 Wohneinheiten. Das entspricht einem Flächenbedarf von insgesamt 200 bis 400 ha, der auf die umliegenden Kommunen verteilt werden soll. Um eine möglichst regionalverträgliche Verteilung zu gewährleisten, sollen die relevanten Flächenreserven der teilnehmenden Gemeinden anhand von rund 15 Kriterien beurteilt und priorisiert werden.

Außerdem soll ein sog. Flächenbedarfskonto als Regelung im Regionalplan eingerichtet werden. Für den Fall, dass nicht alle Flächenbedarfe in der Region verteilt werden können, besteht somit die Möglichkeit, diese Flächenbedarfe der Stadt Düsseldorf „gutzuschreiben“. Dieser Bedarf steht dann im Laufe des Planungszeitraums für Neudarstellungen zur Verfügung.

Näheres zu den betrachteten Kriterien und ihrer Gewichtung im Flächenranking entnehmen Sie bitte der Präsentation (s. Anlage).

#### 2. Diskussion

Den Hinweis aus der Runde, dass bisher weniger belastete Verkehrsadern für den MIV als positives Kriterium einbezogen werden könnten, nimmt die Regionalplanungsbehörde auf und wird dessen Einbeziehungsmöglichkeit prüfen.

Die Betonung der ÖPNV-Erreichbarkeit von Düsseldorf durch eine hohe Punktzahl wird von den meisten Teilnehmern aber als berechtigt angesehen.

Bei den Ökologiekriterien ergeben sich hohe Punktwerte, wenn die Flächen wenige Konflikte bezüglich Natur- und Landschaftsschutz auslösen, wobei sich die Kriterien an der Strategischen Umweltprüfung orientieren. Ein Teilnehmer bemängelt hier die Einbeziehung des Kriteriums Kulturlandschaften - so sei auch innerhalb von Kulturlandschaftsbereichen eine verträgliche Bebauung möglich, ohne dass ein

Konflikt zu diesem Kriterium entsteht. Diesen Hinweis greift Herr van Gemmeren auf und verweist auf die Karte des LVR zu regionalen Kulturlandschaften<sup>1</sup>.

Ein Formulierungsvorschlag zu Folie 13/14 ([...] keine Festsetzungen zu der jew. Fläche getroffen) und die Bitte, möglichst den Sachstand von externen Daten mitzuliefern, werden angenommen.

Die Idee, dass die innerstädtischen Potentiale und Leerstände in den Oberzentren besonders angerechnet werden könnten, ist nachvollziehbar; diese Potentiale sind jedoch alle im Bestand. Eine gesonderte Einbeziehung scheint schwierig zu sein.

In das Flächenranking soll ausschließlich der Flächenüberhang einfließen. Das bedeutet, dass von den Flächenwünschen zunächst der eigentliche Bedarf der Kommune abgezogen wird und die übrig gebliebenen Flächen dann dem Ranking zugeführt werden. Für die Kommunalgespräche macht die Regionalplanungsbehörde Vorschläge zu den Flächen, die den eigentlichen Bedarf der Stadt abdecken sollen. Sie werden nach harten (bspw. naturschutzfachlichen) und weichen Kriterien (bspw. Infrastrukturkarte) ausgesucht. Alle dabei nicht berücksichtigten Flächenwünsche sollen dann in das Ranking eingehen. Hiermit soll zunächst ein Testlauf durchgeführt werden. Je nachdem wie der Testlauf verläuft, soll - so äußern Willich und Solingen den Wunsch - ein gewisser Prozentsatz an zusätzlichem Bedarf auf die Städte verteilt werden. Herr van Gemmeren macht deutlich, dass dies eine zu diskutierende Idee sei, sie jedoch der bisherigen grundlegende Idee von In und Um zuwider läuft.

### 3. Technische Vorgehensweise: Demonstration der Berechnungsmethode anhand zweier Beispielflächen

Über das Projektgebiet wurde ein Netz aus Rasterfeldern von je 1 ha Flächengröße gelegt, welches die Basis für die Punkteberechnung bildet. Anhand des Rasternetzes werden die einzelnen Kriterien in Punkte umgerechnet und auf die relevanten Flächen bezogen. Die Flächen können dabei eine maximale Punktzahl von 100 erreichen (s. Folie 23 ff., Anlage).

Frau Reith erläutert an zwei Beispielflächen im Vortrag die technische Vorgehensweise der Punktberechnung.

Aus der Runde wird der Wunsch nach einer transparenten, nachvollziehbaren Ergebnisauswertung geäußert. Es werden Vorschläge diskutiert die Zahlen größer zu fassen, um das System einfacher kommunizieren zu können.

Man einigt sich darauf, die Ergebnisse des Testlaufs abzuwarten und dann die Umsetzung erneut zu diskutieren. Die Regionalplanungsbehörde lädt im Herbst wieder zu einem Arbeitsgespräch ein.

---

<sup>1</sup> Abrufbar unter

[http://www.brd.nrw.de/planen\\_bauen/regionalplan/pdf\\_regionalplanfortschreibung/20130424\\_9pt\\_Kulturlandschaften\\_aller.pdf](http://www.brd.nrw.de/planen_bauen/regionalplan/pdf_regionalplanfortschreibung/20130424_9pt_Kulturlandschaften_aller.pdf)